

„Juwelen auf dem Dachboden“ für die Nachwelt erhalten

Heinrich-Sievers-Abend würdigt Werke des Dichters und Sprachforschers

Betheln – Dem Bethelner Dichter und Sprachforscher Heinrich Sievers widmete Ortsheimatpfleger Hans-Henning Maas einen Vortragsabend im Bethelner Dorfgemeinschaftshaus, dem „Heinrich-Sievers-Haus“. Über 50 interessierte Bürger waren der Einladung des Vereins für Dorfpflege Betheln-Eddinghausen-Haus Escherde gefolgt und lauschten, als Maas, technisch unterstützt von Ewald Hoffmann, zunächst einen Überblick über die Vita des Bethelner Bauern Heinrich Sievers gab, der bald in die väterlichen Fußstapfen als Bürgermeister trat. Als „Vorsteher Sievers“ wurde die Familie in Abgrenzung zu anderen Familien gleichen Namens sogar aktenkundig. Eigentliches Thema des Abends war aber das dichterische Werk des Bethelners. Die niederdeutsche Mundart, das Ostfälisch in sei-

ner lokalen Ausprägung, bezeichnete Heinrich Sievers als seine Muttersprache und verfasste viele seiner Gedichte im Bethelner Platt, obwohl sich die Mundart als Nicht-Schriftsprache eigentlich dem Aufschreiben verschließt. Als Beispiele des literarischen Schaffens Heinrich Sievers' weisen schon Gedichte aus der Jugend- und Soldatenzeit (während des Ersten Weltkriegs) den Bethelner als reflektierten und überaus sprachgewandten Zeitzeugen aus.

Die zum Teil von Elfriede Heuer zum Klingen gebrachten Verse zeigen einen Dichter, der die Fähigkeit hatte, im Kleinen das Besondere zu sehen. Gleichwohl blieb er seinem Werk gegenüber kritisch, wie vor allem Gedichte aus der letzten Lebensphase zeigen. Diese Selbstkritik ist aber weniger Zeichen für

mangelnde Qualität seiner Texte, als vielmehr Indiz für seinen hohen Anspruch an sich selbst. Besonders hinsichtlich seines zweiten Steckenpferds, der Sprachforschung, hatte Sievers einen Unterstützer im Hildesheimer Lehrer Heinrich Kese. Ebenfalls aus Betheln stammend, entwickelte Kese Sievers' „Sprachlehre“ weiter. Nach dessen Tod überarbeitete er, unterstützt vom damaligen Kreisheimatpfleger Wilhelm Barner, Sievers' Manuskript vom „Wörterbuch der in Betheln heimischen Mundart“. Beide Werke lassen sich heute im Buch „Ostfalisches Platt im Hildesheimer Land“ von Werner Sührig studieren.

Dass zum Erhalt des Nachlasses eines Dichters manchmal auch ein Quäntchen Glück gehört, erläuterte anekdotenhaft Ehren-Kreisheimatpfleger Gerhard Schütte aus

Algermissen. Er berichtete vom Fund einiger Erzählungen Heinrich Sievers' auf einem dörflichen Dachboden, die nur knapp einer Haushaltsauflösung entgingen und so der Nachwelt erhalten werden konnten. Der Namensgeber des Heinrich-Sievers-Hauses war alles andere als ein Provinzpoet, das machte dieser kurzweilige Vortragsabend deutlich. Er war ein großartiger Dichter, systematischer Sprachbeobachter und Naturkenner, der zurecht in seiner Heimatgemeinde unvergessen ist. Der Grabstein des 1950 verstorbenen Heinrich Sievers ist mit Unterstützung der Stadt Gronau im vergangenen Jahr restauriert und mit einer Gedenktafel an der Bethelner Friedhofskapelle neu aufgestellt worden. So soll er noch lange an diesen besonderen Menschen erinnern.



Der Vortrag von Hans-Henning Maas mit technischer Unterstützung durch Ewald Hoffmann erfreut die zahlreichen Besucher des Heinrich-Sievers-Abends in Betheln.